

Abstract Promotionsvorhaben, Stefanie Aunkofer

Väter in Elternzeit – Wahrnehmung, (Nicht-)Anerkennung und Ungleichheit auf betrieblicher und Paarebene

Mit der Reform des Elterngeldes 2007 und den steigenden Zahlen an Vätern, die Elternzeit in Anspruch nehmen, stellt sich die Frage, wie diese in ihrer Umgebung wahrgenommen und anerkannt werden. Das Promotionsvorhaben umfasst in diesem Kontext eine qualitative Untersuchung der Alltagspraxis, die sich vor dem Hintergrund des institutionalisierten Geschlechterverhältnisses sowie der Normen und Sichtweisen über Männlichkeit und Vaterschaft in Betrieben und bei Paaren zeigt, bei denen die Väter sich um eine Elternzeitnahme bemühen. Das Erkenntnisinteresse bezieht sich auf die Prozesse der Wahrnehmung, Anerkennung, aber auch Nicht-Anerkennung und mögliche Ungleichheiten, die innerhalb der Sphären *Liebe/Partnerschaft* sowie *Erwerbsarbeit* zu finden sind.

Auf der Paarebene stehen die Aushandlungsprozesse und Entscheidungsfindungen der Elternzeitnahme durch Väter im Fokus, bei der die Perspektive der Partnerin auf die jeweiligen Väter von Interesse ist. Aus diesem Grund wird gefragt, welche Interaktionsprozesse von (Nicht-)Anerkennung, welche Ungleichheiten und auch Konstruktionen von Geschlecht innerhalb des Paararrangements zu finden sind. In neu aufkommenden Strategien, ein Paararrangement rund um die väterliche Elternzeitnahme zu bilden, können neue Konfliktpotenziale und Unsicherheiten in Bezug auf das Selbstverständnis von Geschlecht innerhalb des familialen Kontextes vermutet werden.

Auf der Ebene der Erwerbsarbeit soll die Perspektive der Betriebe auf neue Formen von Vaterschaft untersucht werden. Dabei stehen die Wahrnehmung und (Nicht-)Anerkennung der Chef*innen, Kolleg*innen, oder auch die institutionellen Gegebenheiten innerhalb des Betriebs im Fokus. Besonders hier können Väter, die sich um ein familiales Engagement bemühen, auf Ungleichheiten, neue Unsicherheiten und auch auf Hürden und Unverständnis durch Kolleg*innen und Vorgesetzte stoßen, da dieses Bedürfnis im Widerspruch zu der Erwartung, dass der Mann durchgehend auf dem Arbeitsmarkt verfügbar ist, stehen kann.

Beide Sphären sollen in Bezug auf die Konstruktion und Vorstellung von Männlichkeit untersucht und mögliche Ambivalenzen herausgearbeitet werden. Auf beiden Ebenen kann, je nach Situation der Väter, fehlende Anerkennung zu Unsicherheiten führen. Aber auch die Entscheidung für oder gegen eine, ggf. längere oder kürzere, Elternzeitnahme kann stark mit empfundenen Gegebenheiten auf beiden Ebenen zusammenhängen.

Als theoretischer Hintergrund dienen die Theorie intersubjektiver Anerkennung (z.B. Honneth) sowie der Doing Gender Ansatz (u.a. West/Zimmerman) bzw. allgemein eine sozialkonstruktivistische Perspektive von Geschlecht. Methodisch werden aus einer geschlechter- und ungleichheitssoziologischen Perspektive anhand qualitativer Paarinterviews die Anerkennungs-, Wahrnehmungs- und Aushandlungsprozesse, Ungleichheiten und Geschlechterkonstruktionen innerhalb der Paarbeziehung und im Betrieb untersucht. Im Projektkontext wird regional zwischen dem Ruhrgebiet und Mittelfranken, nach Höhe des Elterngeldes, Bezugsdauer und Migrationshintergrund differenziert, da diese Unterschiede bisher kaum erforscht sind. Zudem werden im Projektkontext Expert*inneninterviews durchgeführt. Die Auswertung der Interviews erfolgt über die Dokumentarische Methode.